

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Wiedererstraße 32.

Nr. 2.

Donnerstag, 3. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten.

Kotales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 3. Januar 1907.

— Der Monat Januar bringt für viele Geschäfte die Inventur. Diese Aufnahme des Warenbestandes, die sich alljährlich zu wiederholen pflegt, ist für den Geschäftsmann von Bedeutung; lehrt ihn doch der Vergleich des Verzeichnisses der neuen Aufnahme mit dem vom Jahre vorher genau und bringt es ihm in Erinnerung, wieviel und im Besonderen welche Waren umgesetzt oder hinzugekauft wurden. Natürlich kann er sich darüber auch aus seinen Geschäftsbüchern unterrichten, wenn er solche führt, immerhin wird der Inventur zumeist der Vorzug gegeben werden, weil sie einen direkten Einblick in das Warenlager gewährt. Eine Folgeerscheinung der Inventuren sind für gewöhnlich die sogenannten Inventurausverkäufe. Der Kaufmann verfolgt dabei das Ziel, seinen Warenbestand schneller zu verringern, namentlich auch weniger gangbarer Artikel sich zu entäußern, indem er diese zu Ausnahmepreisen abgibt. Denn bei der Inventur wird unter Staub so mancher Gegenstand hervorgeholt, von dessen Einführung der Geschäftsmann sich einst mehr versprochen, als die Wirklichkeit gehalten hat. Unter dem Namen „Bodenhüter“ sind diese Artikel in fachmännischen Kreisen gefürchtet. Daneben werden mehr oder minder schwer beschädigte Waren zu Tage gefördert, die nun ebenfalls zu erheblich herabgesetzten Preisen angepriesen werden. Das Publikum läßt die ihm gebotene Gelegenheit, billigere Einkäufe als sonst zu machen, nicht unbefriedigt vorbeiziehen — zwingt doch oft genug schon der Geldbeutel zu dieser Ausnützung —, und so ist beiden Teilen geholfen.

— Einen recht unangenehmen Abschluß fand ein von dem Musiketier Kohl von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 88, der sich im zweiten Dienstjahr befindet, unternommener Scherz. Der Soldat verkaufte seine Uniform, um sich als Zivilist ein paar vergnügte Stunden zu bereiten. Dem Vernehmen nach soll er sich aber Sachen mit einem Mädchen erlaubt haben, die dieses zur Anzeige brachte. Als Kohl erfuhr, daß die Polizei ihm auf den Fersen sei, lief er nach dem Rhein und sprang von der Landebrücke der Niederländischen Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft aus in den Strom. Zwei Polizeisergeanten kamen hinzu und versuchten, ihn durch Zuerufen eines Rettungsgürtels aus Land zu bringen, Kohl verschwand jedoch in den Wellen und konnte bisher nicht aufgefunden werden. Die Uniform wurde von der Polizei der Kompagnie in Mainz zur Verfügung gestellt.

— So unangenehmes Gefühl die nassen Füße erzeugen, so schädlich sind sie für die Gesundheit. Genau mit den nassen Füßen beginnt die Zeit des Hustens und der Katarrhe, umso mehr, als man oft nach einer feuchten Wanderung in wenig

geheizten Räumen zu sitzen hat. Das unleidige Empfinden kann dann nicht nur der Bersiber des ganzen Vergnügens sein, sondern auch Schaden an der Gesundheit zur Folge haben. Das Trocknen der Strümpfe an den ruhenden Füßen entzieht diesen zu viel Wärme und drängt das Blut nach oben, wohin dasselbe durch den wärmeren Einfluß der Lichter oder etwa gar noch durch Einheizen mittelst alkoholischer Getränke gezogen wird. Kein Wunder, daß manchmal unter solchen Umständen Ohrensausen und Kopfschmerz entsteht. Abgesehen von dem Fieber sind kalte Füße oft die Ursache zu ersten Krankheiten. Natürlich ist aber dann das Wetter daran schuld. Wer keine Gummischuhe zur Verfügung hat, der ist gezwungen, sich nach dem Wetter zu richten. Besser als dünne sind gegenwärtig wollene Strümpfe in Schuhen mit festem Leder und mit strammen Sohlen.

— Mainz, 3. Jan. Die Stadt Mainz hat von dem Ministerium die Genehmigung erhalten, ihre Abwässer einschließlich der Fäkalien in den Rhein zu leiten, nachdem sie vorher durch eine Rechenanlage gereinigt sind. Sollten sich aus der Anlage Unzuträglichkeiten ergeben, so muß sich die Stadt Mainz verpflichten, Klärbeckenanlagen zur Ausführung zu bringen.

— Mainz, 3. Jan. In der letzten Zeit wurden, ohne daß die Täter ermittelt werden konnten, während der Nachtzeit in Mainz wiederholt Scheiben eingeschlagen. Dem Wächter Nr. 1 der Mainzer Wach- und Schließgesellschaft gelang es in der vorletzten Nacht, 6 junge Leute, dem Kaufmannsstande angehörig, bei der Tat zu ertappen und die Namen von drei derselben festzustellen, während die übrigen drei sich schleunigst aus dem Staube machten.

— Diebrich, 2. Jan. Mit dem heutigen Tage wurde die städtische Sporthalle eröffnet. Die Halle hatte, wie wir hören, gleich zum ersten Tage einen großen Andrang seitens der Einleger zu verzeichnen.

— Wiesbaden, 3. Jan. Die Baupläge gegenüber dem neuen Bahnhof, die am 31. Dezember versteigert werden sollten, gelangten nicht zur Versteigerung, da der Magistrat eine Terminverschiebung beschlossen hatte. Man erwartet jedoch, daß der neue Termin in der nächsten Zeit ausgeschrieben werden wird.

— Wiesbaden, 3. Jan. Die konservative Partei hielt am Sonntag, 30. Dezember vorigen Jahres, Nachmittags 3 Uhr, eine Vertrauensmänner-Versammlung im Friedrichshof ab. Auf Vorschlag des Vorstandes beschloß man einstimmig, im ersten Wahlgang einzutreten: im 1. Wahlkreis (Obertaunuskreis, Höchst und Landkreis Wiesbaden) für Amtsgerichtsrat Lieber-Idstein; im 2. Wahlkreis (Wiesbaden Stadt, Untertaunus, Rheingau) für den bisherigen Abgeordneten Kommerzienrat Bartling; im 3. Wahlkreis für Dr. Sydweiser; im 4. Wahlkreis (Ober- und Unterlahnkreis) für den bisherigen Abgeordneten Amtsrat Buchsied-Kunkel; im 5. Wahlkreis (Dillkreis, Oberwesterwald) für den bisherigen Abgeordneten Dr. Burckhardt-Godesberg. — Der Vorsitzende teilte mit, bei der letzten Reichstagswahl hätten in unserem

Wahlkreis 12 000 Wahlberechtigte nicht gewählt, in Frankfurt 33 000 von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, während in den anderen hessischen Wahlkreisen nur etwa 5 000 an der Wahlurne fehlten.

— Wiesbaden, 3. Jan. Die Gehaltsaufbesserungen der städtischen Beamten machen annähernd 85 000 Mark aus. Davon sollen 25 000 Mark auf die städtischen Beamten und 60 000 Mark auf die Lehrer entfallen.

— Frankfurt a. M., 2. Jan. In Sachsenhausen in der Nähe des Eisenbahndammes wurde Montag früh die Leiche eines jungen Mannes mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden. Bei dem Toten, der sehr gut gekleidet war, fand man eine Visitenkarte mit dem Namen A. Henri Förster. Er ist 20 bis 30 Jahre alt. — Die Fleischpreise bleiben nach einer Veröffentlichung der Fleischerinnung für den Januar die gleichen wie im Dezember.

— Hanau, 3. Jan. Nach der jetzt vorliegenden Gesamtabrechnung hat das 28. mittelhessische Kreisturnfest in Hanau in Einnahmen 75 370.14 Mark, in Ausgaben 75 480.14 Mark ebracht, so daß ein Fehlbetrag von 110 Mark verbleibt, der durch die vier Hanauer Turnvereine gedeckt wird.

— Oberursel, 3. Jan. Auf der Hohen Mark wird eine Kunstseidenspinnerei errichtet. Der Gesellschaftsvertrag mit 330 000 Mk. Grundkapital wurde bereits abgeschlossen.

— Destrach, 2. Jan. Ein seltenes und ebenso schönes Fest wurde gestern in hiesiger Gemeinde unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert, das 25jährige Amtsjubiläum unseres verdienten Bürgermeisters H. H. Aus diesem Anlaß versammelten sich Abends nach Einbruch der Dunkelheit die sämtlichen hiesigen Vereine zu einem solennen Fackelzug nach der Wohnung des Jubilars. Gesangsvorträge und Reden zu Ehren des allgemein beliebten Orts-oberhauptes wechselten in sinniger Weise. Bürgermeister H. H. dankte bewegten Herzens und lud alle Gratulanten zu einem Glase Wein im Rühn'schen Saale ein, wo der Jubilar ein volles Halbstück edlen Destrachers zur Verfügung gestellt hatte.

Neues Eisenbahnglück in Amerika.

— Topeka (Kansas), 2. Jan. In der Nähe von Altavista sind heute Morgen auf der Chicago-Rock Island Pacific-Eisenbahn zwei Personenzüge zusammengestoßen. Nach dem einen Bericht, sollen mehrere Wagen die Böschung hinabgestürzt und in Brand geraten sein, wobei 20 Personen, meist Mexikaner, getötet und ebensoviel verletzt wurden. Ein anderer Bericht besagt, daß 29 Mexikaner in einem in Brand geratenen Wagen umgekommen seien.

— Topeka, 2. Jan. Nach amtlicher Feststellung wurden bei dem Eisenbahnzusammenstoß bei Altavista 35 Personen getötet und 21 verletzt. Der Zusammenstoß erfolgte infolge eines Verfehlers eines Telegraphisten, der entfloh, aber wieder festgenommen worden ist.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lothales.

Flörsheim, 3. Januar 1907.

T (Narrenfischung.) Am Neujahrstage hielt der Vergnügungsverein „Edelweiß“ in der Gastwirtschaft von A. Becker seine erste große karnevalistische Sitzung ab. Die Veranstaltung ist als vollkommen gelungen zu bezeichnen. Der Verein hatte wochenlang eifrig Vorbereitungen getroffen und daß er nicht umsonst geschaffte, das bewies der Erfolg am Dienstag Abend. „Das Ende krönt das Werk!“ — Das geräumige Gastzimmer des Becker'schen Etablissements war mit samt dem Nebenzimmer von einer Kopf an Kopf sitzenden Menge angefüllt und die auf allen Gesichtern liegende frohe Erwartung sollte nicht getäuscht werden. Das Verlesen des närrischen Protokolls erweckte wahre Beifallsstürme und gar Mancher, der vielleicht etwas hart mitgenommen, verzieh in Anbetracht der allgemeinen Heiterkeit und gelungenen Pointe dem Protokollführer sogleich von ganzem Herzen. — Küche und Keller waren ebenfalls vorzüglich und was braucht es einem da Wunder zu nehmen, daß die Besucher gar lange stand hielten und heute soll noch mitunter mancher am hellen Tage auflachen, wenn er an diese urfolige Sitzung denkt. —

M (Opfer der Kälte.) Ein Beweis dafür wie bitterkalt es in den letzten Tagen war, ist wohl in der Tatsache zu erblicken, daß ein hiesiger Herr, der in seinem Biergarten auch Amseln hält, zwei der Tierchen, trotz sorgfältigster Pflege und Fütterung, tot im Schnee liegend fand. Dieselben waren direkt an der zu großen Kälte zu Grunde gegangen.

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 1. Jan. Auf Befehl des Kaisers wurde der Kammerherr Fürst Paul Dolgoruki, der Bruder des Vizepräsidenten der ersten Reichsduma und selbst ein hervorragendes Mitglied der Partei der Volksfreiheit, aus den Listen des Hofpersonals gestrichen.

Tiflis, 1. Jan. Von 232 Untermilitärs des Samurschen Regiments, die der Meuterei und des Mordes an dem Kommandeur, dem Geistlichen und einem Offizier des Regiments angeklagt waren, verurteilte das Militärgericht sieben Mann zu Zwangsarbeit von 4 bis 12 Jahren, die übrigen, mit Ausnahme von 83, die freigesprochen wurden, zu leichteren Strafen.

Bekanntmachung.

Betr. die Enteignung von Grundstücken in der Gemarkung Flörsheim zur Herstellung eines Stellwerks (Bahnhof Flörsheim.)

Die Königlich Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. beabsichtigt, die in dem angeschlossenen vorläufig festgestellten Pläne und in dem Auszuge aus den vorläufigen Fortschreibungsverhandlungen bezeichneten Grundflächen in der Gemarkung Flörsheim zu erwerben und hat darauf angetragen, daß das Verfahren wegen endgültiger Feststellung des Enteignungsplanes nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 18 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 eingeleitet werde.

Demgemäß wird diese Bekanntmachung nebst Beilagen zufolge der Vorschrift im § 19 a. a. D. im Bezirke der Gemeinde Flörsheim 14 Tage zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Auch der Gemeindevorstand zu Flörsheim hat das Recht Einwendungen zu erheben, welche auf die Anlage von Wegen, Ueberfahrten, Tristen,

Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutungsanlagen, die im öffentlichen Interesse zur Sicherung gegen Gefahren und Nachteile erforderlich werden oder auf die Richtung des Unternehmers sich beziehen.

Die Einwendungen sind bei dem königlichen Regierungsrat Berger zu Wiesbaden entweder schriftlich einzureichen oder bei dem Gemeindevorstand zu Flörsheim mündlich zu Protokoll zu geben.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1906.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung: Gitzki.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, 28. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Samstag Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohl III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Dienstplan des Postamtes Flörsheim.

Schalterdienst an Wochentagen:
von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—7 Uhr Nachm.
an Sonn- und Feiertagen:

von 8—9 Uhr Vorm. und von 12—1 Uhr Nachm. von 5—6 Uhr Nachm. (für Telegr. und Fernsprechverkehr.)

Gelegentliche Dienstbereitschaft zur Annahme von Telegrammen und Ferngesprächen an Wochentagen: von 12—2 Uhr und von 7—9 Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:

von 7—7 1/2 Uhr Vorm. und von 6—7 Uhr Nachm. Meldung am Postschalter u. U. durch die Nachtglocke.

Der Bestelldienst findet statt: a) Ortsbezirk: 7 1/2 11 1/2 Vorm. 4 und 7 Uhr Nachm., Sonntags 7 1/2 Uhr Vorm. b) Landbezirk: 7 1/2 Vorm. und 3 1/4 Uhr Nachm. Sonntags 7 1/2 Uhr Vorm.

Die Ortsbriefkasten werden geleert an Wochentagen um: 6 1/2, 11 1/2 Vorm. 2 1/4, 6 und 8 1/2 Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:

6 1/2 Vorm. und 6 Uhr Nachm. Abgang der Landposten:

Nach Bad-Weilbach, Weilbach und Driedenbergen, sowie nach Widen, Massenheim und Wallau 7 1/2 Uhr Vorm. und 3 1/4 Uhr Nachm. durch fahrende Landbriefträger. Der fahrende Landbriefträger kann 2 Personen befördern und kostet à Person 20 Pfg. von Ort zu Ort. Die Ortstaxe wird im Verkehr mit folg. Nachbarorten angewendet: Bad-Weilbach und Massenheim.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung der Forstbehörde soll das Holz sammeln während der Monate Dezember und Januar im hiesigen Walde eingestellt werden.

Flörsheim, den 15. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21.

bringt ihr

● Kolonialwaren-Geschäft, ● Kohlen aller Art,

sowie

Braunkohlen, Briketts und Brennholz

Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.

● Cigarren und Tabake ●
in empfehlende Erinnerung.

Verzeichnis

der an das

Fernsprechnetz in Flörsheim a. M.
angeschlossenen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	Name:
18	Boerner, Dr. med.
7	Bürgermeisterei
6	Chem. Fabrik Flörsheim Dr. J. Noerdlinger
15	Deutsche Lincrustwerke Pallas-Markte Gerhard u. Co.
24	Dienst, W., Steingutfabrik
20	Dyckerhoff u. Söhne
11	Geiß, Heinrich, Ww.
30	Goldschmidt, A., Komp. (Möbelfabrik)
2	Güter-Abfertigung d. Staatseisenbahn
28	Haack, Fr., (Apotheker)
29	Hart, Heinrich, (Geflügelmästerei)
3	Hart, Philipp, do.
13	Herzheimer, Hermann, (Kohleprodukte)
16	Kohl III., Phil., (Geflügelmästerei)
4	Kohl III., Jos., (Schäbchenhof)
14	Kronenhof
22	Kraus, Kaspar
29	Kuhn, Jul. A., Bad Weilbach
5	Mortini, Josef
26	Nass. Schmirgelscheiben- und Kunststeinfabrik
10	Neumann, Martin, Steinmühle bei Widen
8	Noerdlinger, J., Dr.
9	Reimer, Max, Fassfabrik
23	Rendel, Peter, Orgelstr., Eddersheim
27	Risse, Roland
12	Schütz, Christoph, (Geflügelmästerei)
1	Zeiger, August, Bad Weilbach.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangsverein Viedertrau: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schäbchenhof. Hohfreies und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Husch.“

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im „Kaisersaal.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Sonntag des Monats Versammlung.

Ranienzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Jost.)

Nächsten Donnerstag Abend, 9 Uhr, Vorstandssitzung bei Jost.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag, den 7. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 6. Januar:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Alöe, Goldcream,
 Arocanuspulver, Bandwurmmittel
 Borsäure, Brausepulver,
 Sennesblätterpulver, Gatchu,
Citronensäure,

Citronensaures Eisen
 empfiehlt

Anton Schick,
 Eisenbahnstraße 6.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfehlen sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
 sachen, sowie Vornahme aller Repara-
 turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
 Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
 Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
 Auskunft erteilt wird.

Die

Apotheke zu Flörsheim

offert

Feinsten Medizin-Lebertran

in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.

Lebertran-Emulsion

wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungs-
 mittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.

Ossin (Eierlebertran)

angenehm schmeckend, sehr wirksam, in
 Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30

Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.

Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stür-
 kend, blutbildend. [225]

Durch einen günstigen

Gelegenheitskauf
in Loden-Joppen

verkaufe ich solche, solange Vorrat reicht,
 zu billigsten Preisen
 in nur guter Qualität und den
 modernsten Farben.

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstraße 35.

Möbel-Lager • Schränke,
 Vertikows,
 Bettstellen, Spiegel, Küchen-
 möbel • Komplette Zimmerein-
 richtungen. 180

Neelle Ware. • Solide Preise.

Phil. Lorenz Kahner,

Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten
 Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei

(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der

Buchdruckerei dieser Ztg.

Gesangverein



Liederkranz

Flörsheim am Main.

Sonntag, den 6. Januar 1907, abends 8 Uhr,

im Gasthaus „Zum Schützenhof“

KONZERT

unter freundlicher Mitwirkung der Herren Josef Gerharts, Königl. Sänger aus
 Wiesbaden, Lorenz Elz aus Mainz und Karl Altmann aus Erbenheim.

PROGRAMM.

- | | |
|--|-------------------|
| 1. Ouverture: aus „Leichte Kavallerie“ | Suppé. |
| 2. „Das erste Lied“, für Männerchor a capella | Caroselli. |
| 3. Lieder für Tenor | |
| a) Dornröschen | P. Frommer. |
| b) Mein schönstes Lied | do. |
| c) Die richt'ge Frage | Carl Altmann. |
| 4. „Nachts im Walde“, für Männerchor,
Tenor-Solo und Bariton-Solo mit Begleitung
des Klaviers und eines Hornquartetts. | Cursch-Bühnen. |
| 5. Lieder für Bariton. | |
| a) Prinz Eugen, Ballade | C. Löwe. |
| b) Waldmeister | W. Kienzl. |
| c) Stelldichein | Schumacher. |
| 6. Der Piccolo, humoristische Scene, | Seidel Bennewitz. |
| PAUSE. | |
| 7. La Barcarolle, Walzer | Fetrás-Offenbach. |
| 8. Zwei Duette für Tenor und Bariton | |
| a) Waldeinsamkeit | E. Schulz. |
| b) Tanzlied | J. Denza. |
| 9. Zwei Volkslieder für Männerchor
a capella | |
| a) Das verlassene Mägdlein | Speidel. |
| b) Ich hört' ein Vöglein pfeifen | Schauss. |
| 10. Humorist Vorträge des Herrn Geiss. | |
| 11. Bravour-Arie für Tromba (Solo) | Hasselmann. |
| 12. Dodgeschosse, Schwank in 1 Akt | Stolze. |

Nach Schluss des Konzertes Ball.

Wir laden alle Freunde und Gönner des Vereins hierzu freundlichst ein.
 Eintrittskarten à 1 Mk. (1 Dame frei, jede weitere Dame zahlt 50 Pfg.)
 sind bei den Mitgliedern oder am Konzert-Abende an der Kasse zu haben. Die
 Eintrittskarten berechtigen zur Teilnahme an der Verlosung.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Vorstand.

Kragen.

Taschentücher.

Winter-Paletots,

Loden-Joppen,

Jagdwesten,

Unterhosen,

Bieber-Bettücher,

Bieber-Koltern,

Hemden-Flanelle

Damen-Hemden,

Kleider- u. Rockbieber

Herrn-Hemden,

Läuferstoffe,

Bettkattune,

Bettzeuge

in größter Auswahl u. nur prima Qualität

bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

**Kleinste
Anzahlung!**

Kredit

**Leichteste
Abzahlung!**

G. Guttman,

Grösstes Kreditgeschäft
für Mainz und Umgebung.

Mainz
7 Flachsmarkt 7.
Frankfurt a. Main
Allerheiligenstr. 89.

Anzüge
für
Herren
und
Knaben.
Winter-
Ueberzieher.

Möbel
Betten
Polster-Waren.

Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung.

Permanente Ausstellung in 6 Etagen.

Sämtliche
Neuheiten
in
Damen-
u. Mädchen-
Kleidung.
Belzwaren,
Stiefel,
Wäsche.

Diskrete Lieferung.

Wagen ohne Firma.

1907

**Zwei Säulen
tragen unser Glück:
Gesundheit und Wohlstand!**

Wer diese beiden Güter im Grossen will, der muss im Kleinen beginnen, bei den einfachen alltäglichen Dingen, die so unwichtig erscheinen und von denen doch unser Wohl und Wehe abhängt. Hierher gehört z. B. ein durchaus einwandfreies Hausgetränk, wie wir es in Kathrein's Malzkaffee haben. Der ausgezeichnete Gesundheits- und Genusswert des echten Kathrein's wird von der Wissenschaft einmütig anerkannt. Seine Billigkeit und Ausgiebigkeit ermöglichen ferner eine tägliche Ersparnis, die bei den heutigen teuren Zeiten doppelt beachtenswert ist. Wer Kathrein's Malzkaffee noch nicht kennt, der beginne darum das neue Jahr mit einem Versuch, welcher Gesundheit und Wohlstand in hohem Masse fördern und zu dauerndem Segen gereichen wird.



Wechsel-Formulare

Expedition dieses Blattes.

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen. Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-alleinverkauf eines grossartigen Patent-Massen-artikel übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfehl. **die Exped. d. Blattes.**

**Spielplan des Residenztheaters
Wiesbaden.**

Donnerstag, 3. Januar: „Sherlock Holmes“.
Freitag, 4. Januar: „Des Uhrmachers Gut“.
„Karriere“. „Die Naturheilmethode“.
Samstag, 5. Januar: „Die Siebzehnjährigen“.
(Neuheit!)

Königliches Theater Wiesbaden.
Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung
der Vorstellung.

Donnerstag, den 3. Januar: „Der fliegende
Holländer“. Abon. C. 21. Vorstellung.
Freitag, 4. Januar: „Bar und Zimmermann“.
Abon. D. 21. Vorstellung.
Samstag, 5. Januar: „Der Traum ein Leben“.
Abon. A. 22. Vorstellung.
Sonntag, 6. Januar: Nachmittags 2 1/2 Uhr
„Schneewittchen“. Abends 6 1/2 Uhr „Die
Waltüre“. Abon. B.

vorrätig in der

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Widererstraße 23.

Nr. 2.

Donnerstag, 3. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Marie von Brendendorf hatte von der schönen Behandlung, welche Gilly ihrem anfänglich so huldvoll ermutigten jugendlichen Verehrer zuteil werden ließ, ebensovienig wahrgenommen als von der ernsthaften Auseinandersetzung ihrer Base mit dem Prinzen von Waldburg. Obwohl sie leidenschaftlich gern tanzte und obwohl die glänzendsten unter den jüngeren Kavalieren sich nach ihrem Erscheinen im großen Festsaal bei ihr um die Vergünstigung eines Tanzes beworben hatten, war sie doch standhaft bei jener Erklärung geblieben, welche sie vorhin ihrem Vetter Vothar gegeben. Es zuckte und prickelte ihr in den Fingern, wenn die verführerischen Weisen in feurigem Rhythmus den glänzenden Raum durchdrangten; aber sie widerstand der lockenden Versuchung in jenem trostigen Eigensinn, welcher uns so häufig veranlaßt, zu dem Schmerz der Kränkung, die wir von anderen erteilt, auch noch die Pein unbarmherziger Selbstquälereien zu fügen.

Neugierlich freilich verriet sich nichts mehr von jener Bitterkeit und herben Enttäuschung, welche vorhin so übermächtig über sie gekommen waren. Ohne gerade ausgelassen und übermütig zu sein, zeigte sie doch in dem Geplauder, in welches sie von ihrer Umgebung fortwährend hineingezogen wurde, Heiterkeit genug, um niemanden erraten oder auch nur ahnen zu lassen, wie wenig fröhlich und festlich es in ihrem Herzen aussah. Es konnte ihrer Aufmerksamkeit unmöglich entgehen, daß Engelbert auch den Walzer mit der Komtesse Hainried tanzte und daß er somit ihr erklärter Kavalier für diesen Abend war. Ja, ein tückischer Zufall fügte, daß die läppige, viel umschwärmte Schönheit ihren Platz in geringer Entfernung von demjenigen Mariens wählte, und daß diese wider ihren Willen mehr als einmal zur Ohrenzeugin der oft recht verwegenen Artigkeiten werden mußte, mit denen Engelbert seiner Dame huldigte. An die Existenz seiner Cousine schien der Dragoner-Offizier in dem Wirbel des rauschenden Festes überhaupt nicht mehr zu denken. Wiederholt streifte er ganz nahe an ihr vorüber, ohne sie zu sehen, und als sich ihre Blicke einmal zufällig begegneten, las Marie in seinen Augen nur den Rausch des Vergnügens über den raschen Erfolg, dessen er sich unverkennbar bei der Tochter des künftigen Kriegsministers zu erfreuen hatte.

Der Regierungsrat Thomas, ein sehr gebildeter und liebenswürdiger Herr in mittleren Jahren, hatte sich die Erlaubnis erbeten, Marie in den Speisesaal zu führen. Er bediente sie mit der Zuborrommenheit und zarten Achtung eines wohlgezogenen Mannes, und Marie würde unter allen anderen Umständen an seiner lebhaften und gedankenreichen Unterhaltung sicherlich das aufregendste Vergnügen gefunden haben. Heute aber mußte sie sich mit dem ganzen Aufgebot ihrer starken Willenskraft zwingen, ihm nur so viel Aufmerksamkeit zuzuwenden, als die Pflicht der Höflichkeit es von ihr forderte. Sie hatte unglücklichweise den brennenden, stumm berebten Blick aufgefassen, mit welchem Engelbert von einem der entfernteren Tische der Komtesse Helene Hainried das erste Glas perlenden Champagners kredenzte,

und wie gewaltig sich auch ihr Stolz gegen die demütigende Vorstellung aufbäumte, daß es die schimpflichen Martern niedriger Eifersucht seien, welche in ihrem Innern wühlten, so wenig vermochte doch dieser Kampf zur Vinderung der Pein beizutragen, welche sie seit jenem Moment erduldet.

Sie erschauerte auf das Heftigste, als sie wahrte, daß Engelbert nach einer Weile seine mit einem anderen Kavalier plaudernde Dame verließ und mit raschen Schritten geradeswegs auf ihren Platz zusam. Nur jetzt wollte sie nicht gezwungen sein, mit ihm zu sprechen — nur nicht unter dem unmittelbaren Eindruck einer Entdeckung, welche ihr sein Verhalten bei der vorigen Begegnung unter vier Augen nur noch im Lichte einer unerhörten Beschimpfung erscheinen lassen konnte.

Aber sie vermochte keine Annäherung so wenig zu vereiteln, als sie es hindern konnte, daß sich gerade in diesem Augenblick der Regierungsrat erhob, um sich an eines der Büfets zu begeben. Engelbert stand vor ihr, den gefüllten Champagnerkelch in der Hand, und während er ihr denselben mit leicht herabgeneigtem Oberkörper entgegenhielt, kam es in vorsichtig gedämpften Flüsterlauten von seinen Lippen:

„Auf Dein Wohl, mein Liebling! Ach, Du kannst nicht ahnen, was ich heute auszustehen habe. Vierzehn Tage Felddienst als eine einzige Stunde vor dem Triumphwagen dieser Göttin! — Aber was ist das? — Du tust mir nicht Bescheid? Bist Du mir etwa böse?“

Es war eine seltsame Kraft der Ueberredung in dem treuerzigen Klang seiner Stimme und in dem lebenswüthig heiteren Ausdruck seines frischen Gesichtes. War es denn möglich, daß er die Stirn haben konnte, so vor sie hinzutreten, wenn er wirklich nur ein frevelhaftes Spiel mit ihr zu treiben gedachte? Langsam und zaudernd hob Marie ihr Glas. „Böse?“ wiederholte sie. „Nein — vielleicht nur ein wenig traurig.“

Engelbert warf einen raschen Blick hinter sich und nahm den leer gewordenen Stuhl des Regierungsrats ein.

„Aber Du sollst nicht traurig sein,“ flüsterte er warm und eindringlich, „und so weit es sich um mich handelt, hast Du auch keinen Grund dazu. Ich mußte mich heute nun einmal gewissen höheren Rücksichten zum Opfer bringen, und ich habe eine viel zu hohe Meinung von Dir, als daß ich glauben könnte, Du seiest eifersüchtig auf diese unbedeutende und kokette Person.“

Wie hätte sie ihm nun noch eingestehen können, daß sie wirklich eifersüchtig gewesen war! Sie war fast unzufrieden mit sich selbst, daß sie ihren Groll gar so schnell entschwinden ließ, aber in der leichtfertigen Fröhlichkeit, mit welcher Engelbert über alle unangenehmen Dinge hinwegzutäuseln wußte, lag nun einmal ein unwiderstehlicher Zauber. Und er las es ihr vom Gesicht ab, daß sie verjöhnt sei.

„Noch einmal also! Auf Dein Wohl, meine einzig geliebte Marie!“ hauchte er ihr ins Ohr. Die Kristall-Pokale klirrten zusammen, und er leerte den seinen bis auf den letzten Tropfen. Dann stand er rasch auf, nachdem er wieder einen hastigen Blick nach dem Tische der Komtesse Hainried hinübergeworfen.

Die Mazurka, die wir nachher tanzen werden, ist für mich der einzige Stern in der trostlosen Oede dieser Ballnacht. Ich freue mich auf sie wie auf eine Erlösung.“

„Aber ich habe sowohl Deinem Bruder wie einer ganzen Anzahl anderer Herren erklärt, daß ich heute nicht tanzen werde. Man könnte mir leicht verübeln, wenn ich es nun dennoch täte.“

„Mag man doch! Glaubst Du, ich würde mich bereit finden lassen, auf mein gutes Recht zu verzichten? Ich würde Dich zu diesem Tanze holen, auch wenn ich wie Don Ramiro in der Heineschen Ballade nur noch meinen Schatten schicken könnte. Du kennst doch das schöne Gedicht mit den schauerlichen Schlüßversen: Herrin, forschst nicht blut'ge Kunde — heute mittag starb Ramiro! Also bereite Dich immerhin auf eine kleine Notlüge für die anderen vor! — Auf Wiedersehen, mein holdes Bäschen!“

Er schwirrte davon, fest überzeugt, sich sehr edel und großmütig benommen zu haben. Der Regierungsrat aber war merklich überrascht von der Veränderung, die während seiner kurzen Abwesenheit in den Mienen und in dem Wesen seiner Nachbarin vor sich gegangen war.

„Hat man inzwischen schon eine Spur gefunden, welche zur Entdeckung des sensationellen Diebstahls in der Gemälde-Galerie führen könnte?“ fragte er im Verlaufe ihrer jetzt um vieles lebhafter werdenden Unterhaltung. „Ich höre ja, daß der Herr Assessor von Brendendorf mit der Führung der Untersuchung betraut worden sei, und gnädiges Fräulein sind darum vielleicht besser unterrichtet als das große Publikum.“

Marie mußte mit einiger Beschämung gestehen, daß sie von einem solchen Diebstahl überhaupt noch kein Wort gehört habe, aber sie zeigte große Willbegierde, etwas darüber zu erfahren, und der Regierungsrat erzählte bereitwillig, was ihm selber aus den Zeitungen bekannt geworden war.

„Aber ich bin ein schlechter Berichterstatter,“ unterbrach er sich plötzlich, „und der Herr Assessor, den ich da eben kommen sehe, wird uns gewiß neueres und zuverlässigeres zu melden wissen. Mit Ihrer Erlaubnis nehme ich ihn in Beschlag.“

Marie hätte vielleicht gern widersprochen, aber sie würde keinen Vorwand darüber gefunden haben, und so trat Vothar auf den heiteren Ruf des Regierungsrats artig an ihren Tisch.

„Es gibt da wenig zu erzählen,“ sagte er, als er von dem Gegenstand der Unterhaltung in Kenntnis gesetzt worden war, „denn die Untersuchung bewegt sich bis zur Stunde noch völlig im Dunkeln. Soweit sich das eben feststellen läßt, ist das Bild bisher nirgends zum Kauf angeboten worden, und die Vermutung gewinnt immer mehr an Boden, daß es sich gar nicht um einen Diebstahl aus gewöhnlicher Gewinnsucht, sondern um die Tat eines halb unzurechnungsfähigen Kunstliebhabers handle.“

Der Regierungsrat lächelte unglänbig.

„Sind Sie etwa ein Verteidiger der Theorie von der Kleptomanie, Herr Assessor?“ fragte er. „Ich für meine Person habe mich nie entschließen können, an das Vorhandensein einer so merkwürdigen Krankheit zu glauben, und die größten Autoritäten unter den Pathologen stehen da durchaus auf meiner Seite.“

„Man wird auch den größten Autoritäten nicht unbedingt das Recht endgültiger Entscheidung zugestehen können in einer Frage, die so wenig erforschte Gebiete freist,“ sagte Vothar. „Wer weiß, ob man nicht nach hundert Jahren mehr als die Hälfte jener Individuen, die man nach dem heutigen Stande der Rechtspflege und der Wissenschaft nur ins Gefängnis schicken kann, in besonderen Heilanstalten behandeln wird!“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

Der 80 jährige Großherzog Friedrich von Baden hat angeordnet, daß am 18. Januar, dem Geburtstag des deutschen Reiches, eine Ansprache in allen Volksschulen des Landes den drei oberen Jahrgängen vorgelesen werden soll; in dem Schriftstück wird schon die Jugend auf die Bedeutung des Tages, die von den Lehrern näher erläutert werden soll, und auf die nationalen Pflichten hingewiesen.

Der Reichskanzler Fürst Bülow wird in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident am Dienstag, den 8. Januar, Mittags 12 Uhr, die Session des preussischen Landtages im Weißen Saale des Berliner Schlosses eröffnen. Darauf folgen die ersten Sitzungen beider Häuser.

General Kuropatkin, der nicht erfolgreichste russische Oberbefehlshaber im Japan-Kriege, droht in Folge heftiger Angriffe mit der Veröffentlichung seiner Aufzeichnungen, die Klarstellen sollen, welche bodenlose Zustände unter Generalen, Offizieren und Mannschaften im fernsten Osten geherrscht hätten, so daß ein Sieg überhaupt nicht zu erringen gewesen sei. Ein Riesenskandal wird befürchtet.

Das japanische Parlament wurde vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet, in der er auf die zunehmend herzlichen Beziehungen zu den Großmächten sowie auf die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Landesverteidigung hinwies. Beide Häuser des Parlaments nahmen eine Antwort auf die Thronrede an und vertagten sich dann bis zum 21. Januar; zu diesem Zeitpunkt soll das endgültig festgesetzte Budget dem Repräsentantenhaus vorgelegt werden.

Bedeutende Verkehrsstörungen hat es infolge gewaltiger Schneefälle in der letzten Woche fast auf dem ganzen europäischen Festlande gegeben. Bei Rülzheim (Pfalz) blieb der Riviera-Expresszug im Schnee liegen und mußte ausgeschleift werden. In Trier, wo es seit dem Weihnachtsabend ununterbrochen schneite, ruhte der Droschken- und Wagenverkehr vollständig. In Berlin mußten 200 000 Mk. für die Beseitigung des Schnees aufgewendet werden. In der Schweiz erlitt am Donnerstag der Bahnverkehr starke Störungen, namentlich auf der Simplonlinie und auf der Linie St. Gallen-München. Der Nachtschnellzug München-St. Gallen-Büsch traf in St. Gallen mit siebenstündiger Verspätung ein. In Göttinge ist der Frachtverkehr auf sämtlichen Linien der Kaiser Ferdinand Nord-Bahn bis auf weiteres eingestellt, ausgenommen für frisches Fleisch, lebendes Vieh, Kohlen und Briketts sowie für eigenen Bedarf der Nordbahn und der Staatsbahnen. Lausanne meldet: Die Bahn- und Postverbindungen stocken infolge hohen Schneefalles vollständig. Mehrerezüge der Strecke Pontarlier sind im Schnee stecken geblieben. In Perpignan sind mehrere Wohnhäuser unter der Last der Schneemassen eingestürzt, wobei verschiedene Personen ums Leben gekommen sind. Am heftigsten wüteten die Schneestürme in Talan (Regierungsbezirk Prades), wo die ganze Ortschaft zerstört wurde. Die Bewohner mußten in benachbarten Ortschaften Zuflucht suchen. 300 Arbeiter sind damit beschäftigt, die verschütteten Häuser wieder auszugraben. Infolge Niedergehens einer Lawine mußte der Bahnverkehr nach Bellegarde eingestellt werden.

Der ermäßigte Eisenbahntarif für Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh beschränkt sich auf frisches Fleisch von Zweihüfern, also von Rindern, Schafen usw., erstreckt sich nicht aber auch auf dasjenige von Schweinen. So wird der „Boss. Btg.“ von einer großen Hamburger Fleischwarenfirma geschrieben und von der Eisenbahndirektion Halle bestätigt.

Allerlei.

Zum Bau von Wohnungen für arme Bürger stiftete der Breslauer Stadtverordnete Maurermeister Schürzmann 670 000 Mk.

Nach der Hochzeit erschossen. 3 Wochen nach der Hochzeit hat sich die 23 Jahre alte Frau Anna des Proviantamtsassistenten Berner in Berlin am Markgrafendamm 30 erschossen. Die junge Frau stammt aus Danzig. Vor 3

Wochen wurde dort die Hochzeit gefeiert. In Berlin wurde die junge Frau schwermütig. Als am Nachmittag der Gatte vom Dienst kam, schloß sich seine Frau, auf dem Sofa liegend, eine Revolverkugel in die rechte Schläfe. Entsetzt fiel sie vom Sofa auf den Teppich. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Das Opfer des Voigtischen Rassenraubes in der Köpenicker Affäre ist Polizeieinspektor Jäckel, ein alter Beamter. Er ist nunmehr wegen seines Verhaltens an jenem denkwürdigen Tage im Zwangsverfahren pensioniert worden. Alle seine Beschwerden wurden im Aufsichtswege zurückgewiesen. Jäckel klagt jetzt wegen der gegen seinen Willen verfügten Pensionierung im Verwaltungsstreitverfahren.

Ein großer Pelzwarendiebstahl ist in der Nacht zum Montag bei dem Kürschner Köhn in der Zechmannstraße in Berlin verübt worden. Die Täter machten reiche Beute. Sie stahlen 120 Damen- und eine Reihe wertvoller Herrenpelze. Die gestohlenen Pelze repräsentieren einen Wert von 26 000 Mk.

Selbstmord am Jahresende beging, wie aus Mailand berichtet wird, der bekannte Maler Aleari, indem er sich in einem Anfall von Neurasthenie aus dem 4. Stock seines Hauses auf die Straße stürzte. Er war sofort tot.

Eine Nichte Napoleons III., die Marquise Morny, wird in einer von ihr erfundenen ägyptischen Pantomime vor dem Publikum des Pariser Moulin Rouge-Theaters erscheinen. Ein von Kaiserin Eugenie an die Marquise gerichteter Schreiben, das bestimmt ist, sie von dieser Schaufstellung abzuhalten, blieb erfolglos. Der bonapartistische Adel will trotzdem versuchen, das Auftreten der Marquise zu verhindern.

Der „Kaiser der Sahara“ totgefasst. Aus Paris wird telegraphiert: Mehrere Blätter melden ohne Angabe von näheren Umständen, daß der „Kaiser der Sahara“ Jacques Lebaudy gestorben sei.

Liebesdrama. Der Handlungsgehilfe Croll aus Düsseldorf erschoss im Gasthof Grunewald zu Krefeld seine Geliebte und dann sich selbst.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 24. bis 31. Dezember 1906.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	175 +2	152 1/4 — 1/2	159 —
Danzig	176 —	154 —	160 —1
Stettin	174 —	157 —	157 —
Bosen	177 —	152 —	153 —
Breslau	181 —	157 —	154 —
Berlin	179 1/2 + 1/2	162 —1	180 +5
Magdeburg	174 —	162 +1	189 +1
Halle	173 1/2 + 1/2	169 —	171 +2
Leipzig	177 —	173 +1	175 +2
Rostock	174 —	156 +2	162 —
Hamburg	176 —	161 —	176 —
Hannover	173 —	164 +1	180 —
Braunschweig	175 +1	166 —	175 +2
Düsseldorf	186 +2	167 +2	176 +1
Essen	181 —	167 1/2 —	180 —
Frankfurt M.	185 +1	170 —	180 +1 1/2
Mannheim	193 1/2 —	170 +1	175 + 1/2
Strasbourg	195 —	177 1/2 + 1/2	190 —
München	203 —	188 —	173 +1

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, Dezember 184.50 (+0.75), Mai 182.75 (— 0.75), Budapest, April 126.60 (+ 0.50), Paris, Dezember 198. — (+ 7.85), Liverpool, März 144.50 (— 0.20), Newyork, Dezember 125. — (— 0.55). Roggen: Berlin, Dezember 162. — (— 4. —), Mai 165.50 (— 0.25) Mark.

Bermischtes.

* Ein Präsentiermarsch von Richard Strauß. Der Kaiser hat dem Regiment Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1 zu Bosen den für dieses von Richard Strauß komponierten Marsch als Präsentiermarsch mit der Maßgabe verliehen, daß das Regiment allein berechtigt sein soll, den Marsch bei großen Paraden zu blasen. Der Marsch führt in der Zahl der Armeemärsche die Nr. 119; er ist im Musikalienverlag von Adolf Fürstner, Berlin W., käuflich.

* Roseggers Seufzer. Anlässlich des Neujahrs läßt der bekannte städtische Volkschriftsteller P. A. Rosegger im „N. Wiener Tagebl.“ folgende „Ein Seufzer“ betitelten Zeilen vom Stapel: Ein einziger Tag im Jahre gehört der Liebe, Ein einziger Tag ist ja den Toten frei, Schon morgen heben an die andern Triebe Mit neuer Kraft die alte Schweinerei. Statt geben — nehmen, Statt fördern — hemmen, Statt Liebe — Hiebe.

Ach, daß es bei der Liebe bliebe!

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Militär-Stammrolle betr.

Unter Bezugnahme auf den die Meldepflicht der Militärpflichtigen betreffenden § 25 der Wehrordnung erlaube ich die Polizeiverwaltungen zu Viebrich und Hochheim und die Herren Bürgermeister des Kreises, die Bestimmungen desselben, welche nachstehend abgedruckt sind, **wiederholt auf ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen** und auf strenge Befolgung der darin gegebenen Vorschriften durch die dazu Verpflichteten mit Nachdruck zu halten und etwa vorkommende Uebertretungen im Wege der vorläufigen Straffestsetzung zu ahnden.

Der § 25 der Wehrordnung lautet:

1. Nach Beginn der Militärpflicht (§ 22, a) haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle (§ 3, a) anzumelden (Meldepflicht). (R. M. G. § 31.)

Diese Meldung muß in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar erfolgen.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- a) für militärpflichtige Diensthöten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen; Fabrikarbeiter usw., welche außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, werden als am Wohnorte — nicht am Beschäftigungsorte — meldepflichtig behandelt;
- b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes (W. G. § 17. G. v. 6. 5. 80. Art. II. § 12.)

4. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten (G. v. 6. 5. 80. Art. II. § 12.)

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziffer 2 oder 3 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute usw.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des in Ziffer 1 genannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 20. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: **Sand.**